



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1.75 einschließlich 20 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für den Kreis Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Druckort: Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Druckverleger: Dr. G. Weisbach, Neuenburg (Würt.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Reichsanzeiger zu berechnen. Einzelne Anzeigen sind nach dem Tarif für den Reichsanzeiger zu berechnen. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Reichsanzeiger zu berechnen. Einzelne Anzeigen sind nach dem Tarif für den Reichsanzeiger zu berechnen.

Nr. 10

Neuenburg, Donnerstag den 18. Januar 1938

96. Jahrgang

Das Volksurteil der Saar

Drei Jahre bereits umschließen die Grenzen des Deutschen Reiches wieder das Land an der Saar, sind die 850 000 deutschen Menschen des Saargebietes nicht mehr Schutzbefohlene einer fremden Macht und Untertanen der Genfer Liga, sondern ein unverkennbarer Teil des deutschen Reiches. Zum dreißigsten Mal hat sich am 13. Januar der Tag, an dem die Deutschen des Saargebietes in einmütiger Geschlossenheit durch eine freie Volksabstimmung sich mit einer Mehrheit von über 90 Prozent für die Heimkehr in das Deutsche Reich ausgesprochen. 15 Jahre fremder Militärherrschaft, kommunistischen Terrors, separatistischen Versuchs und französischer „Kulturpropaganda“ hatten es ebensowenig wie wirtschaftliche Verheerungen der fremden Bergwerksdirektion vermocht, die deutschen Arbeiter von der Saar ihrem Volkstum zu entfremden. Gernern wir uns der entscheidenden Jannartage des Jahres 1935. Die ganze Welt richtete ihren Blick auf jene Runden zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich, dessen Bevölkerung unter der Aufsicht internationaler Truppen und neutraler Abstimmungsleiter für Deutschland, die Beibehaltung des Status quo oder für Frankreich zu entscheiden hatte. Die Saarabstimmung war also ein Volksurteil über den Friedensvertrag von Versailles, der für die Schaffung der völkerrechtlichen Großräte des internationalisierten Saargebietes verantwortlich war.

Emigranten vom Schlage des „Prinzen“ D. W. in, bestohene marxistische Geher, wie Max Braun, hofften, gestützt auf das Wohlwollen der Regierungskommission, der Liga und gewisser französischer Kreise, sich ein kleines Dorado für ihren politischen Dilettantismus zu erhalten und damit zugleich auf deutschem Volksterritorium eine Ausfallstellung gegen das nationalsozialistische Reich zu schaffen. Lange Zeit verstanden es die jüdisch-marxistischen Emigrantentriebe, das Ausland mit Erfolg über die wahre Stimmung im Saargebiet hinwegzutäuschen, so daß ein großes englisches Weltblatt noch zwei Tage vor dem deutschen Triumph mit einem 40 bis 50prozentigen Stimmanteil der separatistischen Statusquoer rechnete. Der marxistische Separatismus, sekundiert vom Straßburger Sender, versuchte, durch Terroranschläge gegen die „Deutsche Front“ den in manchen Genfer und Pariser Kreisen ersehnten „Zwischenfall“ zu schaffen. Diese Versuche prallten jedoch an der großartigen Organisation des deutschen Abwehrkampfes ergebnislos ab. Mit welcher dunklen Wägen Separatisten und Emigranten im Januar 1935 arbeiteten, zeigte die Nachrichten über Vereinbarungen zwischen der Regierungskommission des Saargebietes und der französischen Regierung über die Möglichkeit eines französischen Truppeneinmarsches bei „unvorhergesehenen Zwischenfällen“. Allen diesen dunklen Wägen unserer politischen und weltanschaulichen Widersacher, die glaubten, deutsches Volkstum wie bisher als Schachobjekt und williges Opfer ihres Ehrgeizes betrachten zu können, hat das historische Votum des Saardvolkes zu Deutschland am 13. Januar 1935 ein jähes Ende bereitet.

Unsere Erinnerung schweift zurück. Vor uns tauchen wieder die unvergesslichen Bilder saardeutschler Treue zu Deutschland und seinem Führer auf, jener Treue, die Tausende von Volksgenossen aus allen Erdteilen über die Ozeane trug, um mit ihrer Stimme die Heimat zu verteidigen. Bis zur letzten Stunde der Regierungsvollmacht der Genfer Liga war den Saardeutschen kein Opfer erspart geblieben. Mit bewundernswürdiger Selbstdisziplin und heroischer Größe gingen die Deutschen der Saar über die kleinlichen Weisheit und Wahlsittelvorschriften der Abstimmungskommission hinweg. Mit fester Feder überlegenheit ertrugen sie noch kurze Zeit vor dem großen Tag der Freiheit den Einmarsch der internationalen Abstimmungsgruppen. Wahrscheinlich — ein eindrucksvolleres Beispiel für den Geist des wiedererwachten Deutschtums hätte es nicht geben können, als diese Volksabstimmung, durch die zum erstenmal vor der Weltöffentlichkeit die geistige Stärke der durch die nationalsozialistische Revolution wiedererstandenen deutschen Nation offenbart wurde. Zum erstenmal mußte die Welt anerkennen, daß

Der Führer ehrt Göring und Rosenberg

Adolf Hitler beglückwünscht seine alten Kampfgenossen zum 45. Wiegenfest

Berlin, 13. Januar. Daß der gestrige Tag, an dem Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, einer der ältesten, eifrigsten und getreuesten Mitarbeiter des Führers, sein 45. Lebensjahr vollendete, weit über Familie, Freunde, Kameraden und Mitarbeiter hinaus freudigen Widerhall finden würde, war bei der bekannten Volkstüchtigkeit Hermann Görings selbstverständlich. Wie sehr aber der Geburtstag zu einem Fest des ganzen Volkes geworden ist, das zeigte sein Verlauf. Der Führer sprach seinem alten Kampfgesellen und ersten SA-Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Nach den Gratulationen im engsten Familienkreis nahm der Ministerpräsident, begleitet von dem Chef der Polizei Reichsführer Himmler, dem Chef der Ordnungspolizei General Daluege und dem Chef der Sicherheitspolizei H-Übergruppenführer Heydrich, den Vorbeimarsch zweier Abteilungen der motorisierten Gendarmen, und zwar je drei Hundertschaften motorisiert und zu Fuß, ab. Nach dem Vorbeimarsch riefen die Angehörigen und Arbeiter aus dem Reichsluftfahrtministerium dem Generalobersten in Sprechchören ihre Glückwünsche zu, für die er mit freundlichem Winken dankte.

Der Führer als Gratulant
Am Freitag erschien der Führer in

der Wohnung des Ministerpräsidenten, begleitet von seinem Adjutanten, SA-Übergruppenführer Bräuner, H-Übergruppenführer Schaub und SA-Überführer Wiedemann, dem Adjutanten der Luftwaffe Hauptmann von Selow und dem Reichspressechef Dr. Dietrich, um seinem getreuen Mitarbeiter persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Als Geschenk überreichte der Führer Hermann Göring ein prächtiges Gemälde des Malers Hans Makart, nach dem eine Stilepoche der bildnerischen Kunst ihren Namen erhalten hat. Das in wundervollen Farben gehaltene Bild stellt eine Falknerin in dem Jagdschloß der Mitte des 19. Jahrhunderts dar.

In seinem Arbeitszimmer nahm der Ministerpräsident die Glückwünsche seines Stabes entgegen, wobei das harmonische Vertrauensverhältnis, das Hermann Göring zu seinen engsten Mitarbeitern unterhält, zum Ausdruck kam. Er empfing dann eine Abordnung des Regiments General Göring unter Führung des Regimentkommandeurs Oberstleutnant von Arxhelm, sowie das Führerkorps der SA-Standarte „Feldherrenhalle“, dessen Chef, Gruppenführer Reimann, dem ersten SA-Führer den neuen SA-Dolch in Silber überreichte.

Im Garten des Hauses hatten mittlerweile eine Kompanie des Regiments General

Göring, ein Sturm der SA-Standarte „Feldherrenhalle“, ein Sturm der Leibstandarte und eine Hundertschaft der Polizei Aufstellung genommen. Der Ministerpräsident schritt unter den Klängen des Präzisionsmarsches die Front der aufmarschierten Formationen ab und dankte ihnen mit einer kurzen und herzlichsten Ansprache. Vor dem Hause brachten die vereinigten Musikkapellen der Luftwaffe, des Heeres, der Polizei, der SA, der H-NSDAP, des Arbeitsdienstes mit Fanfaren und Schellenbäumen unter Leitung des Musikinspektors der Luftwaffe, Professor Sufadel, ein Stückchen. Das Jungvolk wartete mit einem stimmigen Ständchen eines Fanfaren- und Trommlerkorps auf, für das ihnen der Ministerpräsident freundlich und humorvoll dankte.

Im Vorraum des Arbeitszimmers des Ministerpräsidenten hatten sich inzwischen die Mitarbeiter aus den ihm unterstellenden Ministerien und Behörden, dem Preussischen Staatsministerium, dem Reichsluftfahrtministerium, dem Wirtschaftsministerium, die Gruppenleiter des Vierjahresplanes, die Mitarbeiter aus dem Reichsforstamt der Reichsjägerchaft, dem Geheimen Staatspolizeiamt, die Generalintendanten der Staatstheater und eine Abordnung des Reichstages versammelt.

Görings Dank an seine Mitarbeiter

In seiner Antwort an die Mitarbeiter betonte der Ministerpräsident: „Vielfältig sind die Gebiete, die Sie vertreten und die sich in der Zusammenarbeit mit mir konzentrieren. So verschieden sie aber auch sein mögen, meine Sorgen und meine Annahme an allen diesen Aufgaben sind gleich stark, an allen bin ich nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen beteiligt. Diese enge Zusammenarbeit ist das größte Glück, das uns heute im Reich Adolf Hitlers zuteil wird, und alle entflammte und erfrucht, jene wunderbare Treue und Loyalität, die vom Führer ausgeht.“

Zu den persönlichen Gratulationen gehörte auch das gesamte Reichskabinett mit den Staatssekretären, viele Reichsleiter und Gauleiter, das Führerkorps der Kampfformationen der Bewegung und ihrer Gliederungen, die gesamte Generalität der Luftwaffe, eine Abordnung des Heeres und der Marine unter Führung des Generalobersten Freiherrn von Keitel, Vertreter aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, nicht zuletzt viele Abordnungen der Arbeiterchaft, Vertreter der Verwaltungen der Provinzen und Städte. Staatsminister Professor Popitz gratulierte als der dienstälteste preussische Staatsminister für alle preussischen Minister und Staatssekretäre und überreichte dem Ministerpräsidenten einen kunstvoll gearbeiteten bronzenen Jagdbüchel.

Anzählige Glückwünsche und Geschenke

Die Schar der Gratulanten nahm kein Ende. Stöße von Telegrammen, Blumen und Blumensträußen häuften sich im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten und ganze Berge von Glückwünschschreiben aus dem In- und Auslande und aus allen Kreisen des deutschen Volkes liefen ein. Gerade aus diesen oft von ungelassener Hand geschriebenen Briefen ließ sich der Grad der Volkstüchtigkeit Hermann Görings besonders deutlich erkennen, der seinen Ausdruck auch in zahlreichen selbstgeschickten Geschenken fand. Reichsminister Dr. Goebbels machte dem Ministerpräsidenten eine wunderbare Tierplastik, einen mit einem bären kämpfenden Wisent, und Reichsleiter A. Mann eine Kassetten mit Adolf Hitlers „Mein Kampf“ in den Sprachen der Welt zum Geschenk. Der Stabschef der SA, Viktor Luchs überbrachte vier achtzeilige Gedichte, als Sinnbild der 32 SA-Gruppen, Reichsführer H. Heinrich Himmler eine vorzüglich erhaltene Ausrüstung, das Führerkorps der H-Adler aus der H-Vorstellungsmannschaft Altdorf. Viele Geschenke galten dem Schirmherrn der deutschen Jagd. Es fehlte auch nicht an originellen und humorvollen Gaben, die wie der Ministerpräsident

Neue Verschärfung der sozialen Kämpfe?

Chautemps will jetzt härter vorgehen — „Zu widerhandlungen wird ein Ende gesetzt“

Paris, 12. Jan. Die Sozialkonferenz im Pariser Matignon-Palast dauerte von 16 bis 19 Uhr. Sie fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Chautemps im Beisein des stellvertretenden Ministerpräsidenten Blum und des Arbeitsministers statt.

Der Leiter der französischen CGT-Gewerkschaft Jouhaux erklärte nach Schluß der Konferenz, daß eine grundsätzliche Einigung nicht erzielt werden könne. Jouhaux habe den Standpunkt der CGT-Gewerkschaft zu der augenblicklichen Lage und zu dem Arbeitsstatut dargelegt. Die Regierungsmitglieder hätten ihm geantwortet, daß sie sich bezüglich dieses Arbeitsstatutes noch mit anderen interessierten Organisationen in Verbindung setzen würden.

Zu den Abendstunden des Mittwochs erklärte Ministerpräsident Chautemps, daß das neue Arbeitsstatut, das er dem Parlament in Gesetzesform vorlegen werde, „keine Entschuldigungen mehr für Verletzungen der sozialen Gesetze zulasse“. Derselben neuen Gesetz zufolge

werde die Regierung sich gezwungen sehen, „allen Zuwiderhandlungen ein Ende zu setzen“.

Sofortige französische Seeraufrüstung
Marineminister verlangt 500 Millionen Francs
Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 13. Januar. Zu einer sofortigen Verschärfung der französischen Seestreitkräfte wird Marineminister Campinchi nach zuverlässigen Informationen einen zusätzlichen Betrag von 500 Millionen Francs für die von ihm vorgesehenen 16 Neubauten anfordern. Dieses Programm ist das Ergebnis eingehender Besprechungen Campinchis mit Ministerpräsident Chautemps und Kriegsminister Daladier. Danach sollen die bereits im Bau befindlichen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe, die ursprünglich erst 1939 und 1940 fertig sein sollten, beschleunigt fertiggestellt werden. Außerdem sollen zwei Flugzeugträger, ein Kreuzer, sechs Zerstörer und fünf U-Boote schon in allernächster Zeit auf Stapel gelegt werden.

überwältigenden Bekenntnisses dieses deutschen Volkstums zum Deutschen Reich und zu seinem Führer sich davon überzeugen, daß der Nationalsozialismus nicht eine den Deutschen aufgezwungene Diktatur ist, sondern die tief im Volk begründete starke, allumfassende politische Kraft des neuen Deutschland.

Nach sechzig Jahren der erstaunten Augen der vielen Ausländer, die als neutrale Wahlvorsteher, Journalisten, Polizeioffiziere oder Befehlshaberangehörige in den Tagen der Abstimmung in Saarbrücken weilten, fastungslos und überwältigt standen sie inmitten der aus tiefstem Herzen kommenden erlösten Freude und grenzenlosen Begeisterung des Saardeutschstums, als das grandiose Ergebnis der Abstimmung in den Morgenstunden des 13. Januar bekannt wurde. Jedem der diesen Ausbruch unendlichen Jubels des bis zum letzten Augenblick erstarrten und schweigend duldenden Volkes an der Saar erlebte, diese Feiertage der Freundschaft und der Freiheit, wird der Tag des

deutschen Volkes an der Saar zu den unvergesslichsten Erlebnissen gehören.

Drei Jahre sind seitdem verfloßen, drei Jahre zielbewussten und tatkräftigen Neuaufbaus. Die politische, wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Rückgliederung des Saargebietes in das Reich nach 15jähriger Trennung, die Lösung schwieriger wirtschaftlicher und sozialer Fragen nach dem jahrelangen Roubbau der fremden Bergwerksdirektion stellten Aufgaben, die unter der festen Führung des verdientvollen Vorkämpfers der Befreiung der Saar, des Gauleiters Bürckel, mit Tapferkeit in Angriff genommen und gelöst wurden. Die Saar-Entscheidung hätte zum Ausgangspunkt einer deutsch-französischen Verständigung werden können. Daß sie es nicht wurde, darf trotzdem unsere Hoffnung nicht begraben, es democh eines Tages zu erleben, wie man auch in Frankreich unter alte Vorurteile und Begriffe den gleichen Schlußstrich zieht, den wir bereits seit langer Zeit gezogen haben.
Wilhelm Junz



in einer Wochenchauaufnahme dankbar er-
läutete, der Beweis für die Verehrung
und die Treue sind die ihm aus allen
Teilen des Volkes an diesem Tage zuteil
geworden.

Zum Abschluß der Geburtstagfeier gra-
tulierte Reichsminister Kerrl noch einmal
im Namen aller anwesenden Gäste und
sprach seine besten Wünsche für eine zu-
kunftliche glückliche Kaufmannsarbeit aus.

Herzliche italienische Glückwünsche

Anlässlich seines 45. Geburtstages widmet
die römische Abendpresse Generaloberst
Göring überaus herzlich gehaltenen Gratu-
lationsartikel, in denen die Persönlichkeit des
Ministerpräsidenten eine eingehende Würdi-
gung erfährt. „Giornale d'Italia“ er-
innert daran, daß Hermann Göring das
italienische Italien besonders gut kenne und
schätze.

Des Führers Geschenk an Alfred Rosenberg

Berlin, 12. Januar. Alfred Rosen-
berg, einer der ältesten und treuesten Mit-
arbeiter des Führers, feierte am Mittwoch
seinen 45. Geburtstag. In der Wohnung des
Reichsleiters sprach der Führer dem alten
Kampfgesellen seine Glückwünsche aus und
zahlreiche namhafte Männer der Bewegung
und des Staates bezugten dem Führer der
nationalsozialistischen Weltanschauung an
diesem Tage ihre herzlichste Kameradschaft.

Nachdem Alfred Rosenberg im Außen-
politischen Amt der NSDAP die
Glückwünsche seiner Mitarbeiter entgegen-
genommen hatte, sandte sich schon früh die
Gratulation aus der Partei und ihren Glied-
erungen in seiner Wohnung ein. Mit unter
den ersten erschienen Obergruppenführer
Herzog mit den Amtschef der Obersten
SA-Führung und Gruppenführer Reimann
mit den führenden Männern der
SA-Standorte „Feldherrnhalle“ sowie eine
Abordnung der Berliner Kameradschaft der
Hitlerbewegung mit Jg. Dörfler an der
Spitze. Zum ersten Male stellten sich bei
Alfred Rosenberg auch Hallenser Hal-
loren mit dem Oberbürgermeister der
Stadt Halle, Dr. Weidemann, ein und be-
zogen den Reichsleiter mit einer symbo-
lischen Gabe von Schwabwärdern und Sol-
diern sowie einer Kassette mit Hallorensilber.
Unter den vielen Gratulanten stellten sich
auch Reichsorganisationsleiter Dr. Behr, der
Präsident der Reichspressekammer, Reichs-
leiter Kmann, der seinem alten Kampf-
gefährten eine Kassette mit dem Werk des
Führers „Mein Kampf“ in den hauptsäch-
lichsten Sprachen der Welt überreichte, und
der Präsident der Reichsschrifttumskammer,
Staatsrat Jahn, ein.

Der Glückwunsch des Führers

Nach 12 Uhr erschien der Führer
selbst und brachte seinem getreuen Mitkämp-
fer als Geschenk eine von Ferdinand Lieber-
mann geschaffene Dirndl, „Eckart-
Wäste und sein Bild mit einer sehr herzlich
gehaltenen Widmung. In Begleitung des
Führers besahen sich der Reichspressechef
Dr. Dietrich, Obergruppenführer Braun-
ner und Brigadeführer Schaub. Als der
Führer nach längerer Anwesenheit das Haus
Rosenbergs wieder verließ, wurde er von
einer großen Menschenmenge, die sich ins-
zwischen angelagert hatte, und dem Beirath
des Außenpolitischen Schulungshauses mit
begeisterten Geläuten empfangen.

Japaner bombardieren Kanton

Provinz Schantung unter der Peking-Regierung — Tschiangkai-schek an der Nordfront

eg. London, 13. Januar. Japanische
Bombengeschwader griffen am Mit-
woch Kanton und fünf benachbarte kleinere
Städte an, wobei ihr Erscheinen so über-
raschend gekommen sein soll, daß nicht
einmal die Alarmstreifen Kantons in Tätig-
keit traten. Nach englischen Meldungen sollen
die durch Bombenabwürfe entstandenen
Schäden sehr groß und auch zahl-
reiche Todesopfer zu verzeichnen sein.

Die durch eine planmäßige Zerstörung des
japanischen Festes in der Provinz Schan-
tung durch die Chinesen entstandenen Ver-
luste werden japanischerseits auf rund
700 Millionen Mark geschätzt. Es
verlautet, daß die in Peking gebildete chine-
sische Gegenregierung demnächst die Verwal-
tung der Provinz Schantung übernehmen
wird.

Marschall Tschiangkai-schek hat Hankau
verlassen und sich an die Nordfront be-
geben. Dort wird das Eintreffen sowjet-
russischer Truppen aus der Neupferen
Mongolei erwartet, mit deren Unterstützung

Tschiangkai-schek die Verteidigung der strategisch
wichtigen Lunghai-Eisenbahnlinie organisieren
wird.

London zur Jangtse-Frage

Amtlich wird aus London gemeldet:
Japan hat den britischen Marinebehörden in
Schanghai mitgeteilt, daß es nichtjapanischen
Handelschiffen nicht länger gestatten könne,
den Jangtse zu befahren. England könne aber
Japan, so wird amtlich weiter erklärt, nicht
das Recht zugeben, sich in die britische
Schiffahrt auf dem Jangtse einzumischen.

Schantung Bahnen in Japan's Hand

Peking, 12. Januar. Die in Schantung operie-
renden japanischen Truppen haben am Dienstag
die Stadt Weichien besetzt. Eine andere japani-
sche Abteilung ist in Süd-Schantung in die strate-
gisch wichtige Stadt Tsinang einmarschiert, die an
der Bahnverbindung Jentschau — Großer Kanal
liegt. Japan hat die gesamten Eisenbahnlinien
der Provinz Schantung unter seine Kontrolle ge-
bracht.

Mostau bricht Freundschaftsverträge

Schließung ausländischer Konsulate in Leningrad verlangt

Mostau, 12. Juni. Die aus diplomatischen
Kreisen mit Sicherheit verlautet, richtete der
Feldmarschall Potjomkin im
Auftrage seiner Regierung an die Leiter der
hierigen diplomatischen Missionen Groß-
britanniens, Schwedens, Norwe-
gens, Dänemarks und Estlands das
Erlauchen, ihre konsularischen Vertretungen
in Leningrad im Laufe von zwei Monaten
zu liquidieren. Als Grund gab Potjomkin an,
daß die Sowjetregierung durch diese Maß-
nahme die Wechselseitigkeit der Konsularbe-
ziehungen zwischen der Sowjetunion und den
genannten Staaten herzustellen wünsche. Wie
man weiter erzählt wird, auch Dänemark
zur Schließung seines Konsulates in Leningrad
aufgefordert worden. In Leningrad wer-
den demnach nur noch zwei ausländische
Konsulate bestehen bleiben, nämlich das fin-
nische Generalkonsulat (auf Grund der Rei-
prozitität mit der sowjetischen Konsularver-
tretung in Wiborg) und ein polnisches
Generalkonsulat (auf Grund der sowjet-
polnischen Abmachungen vom Juli vor-
jahres, wonach Polen die Unterhaltung dreier
Konsulate in der Sowjetunion zu erlassen
wurde).

Die Forderung der Liquidierung des nor-
wegischen Konsulates in Leningrad ver-
stößt, wie in Mostau vermerkt wird, gegen
den bestehenden Freundschafts-

und Handelsvertrag zwischen Nor-
wegen und der Sowjetunion, der die Bestim-
mung enthält, daß bei Abschluß des Ver-
trages bestehenden Konsularvertretungen
nicht angetastet werden sollen. Weiter heißt
es, daß das Sowjetaußenministerium auch
an die Moskauer türkische Botschaft mit
ähnlichen, die Schließung türkischer
Konsulate in Südrussland betref-
fenden Forderungen herangetreten sei. Bei
den Leningrader Vertretungen Großbritanniens,
Schwedens, Dänemarks und Estlands
handelt es sich um Generalkonsulate; Nor-
wegen und Dänemark unterhielten in Leningrad
Konsulate.

Mit der Auflösung der Leningrader aus-
ländischen Konsularvertretungen will die
Sowjetregierung offenbar erreichen, daß
Leningrad, der größte sowjetrussische
Seehafen und die zweitgrößte Stadt der
Sowjetunion, möglichst weitgehend vom
Ausland abgeschlossen wird.

Hierzu wird aus London gemeldet: Wäh-
rend Sowjetrussland allein in London ein
Generalkonsulat unterhält, hat Großbritannien
ein Konsulat in Mostau und ein Generalkon-
sulat in Leningrad. Im Hinblick auf die neue
Sowjetpolitik dürfte die britische Regierung in
Rüze ihre Zustimmung zur Schließung
des Leningrader Generalkonsulates geben

Proteste wegen Verhimmelung Dittos

In Wien und Graz gab es große Demonstrationen gegen die Monarchie

Wien, 12. Januar. Legitimisten hatten am
Dienstag in Wien und in einigen anderen
österreichischen Städten Demonstrationen
angelegt, die sich in den meisten Fällen in
antilegitimistische Kundgebungen veränderten.
Bei allen Demonstrationen machte sich bald
heftige Opposition gegen die legitimistischen
Verbreitungen bemerkbar. Es kam vielfach zu Zusammen-
stößen.

Die Polizei, die auf Grund von ähnlichen Vor-
kommnissen bei früheren Legitimisten-Demon-
strationen diesmal außerordentlich zahlreich aufge-
boten worden war, nahm viele Verhaftungen vor.
Unter den Verhafteten befand sich auch
der Halbbruder Dittos, der in der üblichen
Weise für die Rechte der Habsburger agitiert
und dabei auch die volkspolitischen Referenten angriff.
Eine Veranstaltung im dritten Wiener Bezirk, auf
der sich ein früherer sozialdemokratischer Land-
tagsabgeordneter als monarchistischer Agitator
entpuppte, verlief besonders fürwärtig. Die Polizei
verhaftete hier sechs Personen. Die antilegitimi-

stischen Kundgebungen pflanzten sich auf der
Straße fort.
Während die legitimistischen Versammlungen
noch abgehalten wurden, sammelte sich auf der
Wiener Ring-Straße eine größere Menschenmenge
an, die immer wieder in antilegitimistische Rufe
ausbrach. Polizei griff ein, zerstreute die An-
sammlung und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.
Am späten Abend kam es im südlichen
Wiener Bezirk noch zu größeren Zusammen-
stößen.
Eine Gruppe von antilegitimistischen Ver-
sammlungsbesuchern brach in Wiener auf Otto
von Habsburg aus. Zwischen ihnen und Legiti-
mistiken kam es zu Zusammenstößen, die
schließlich durch die Polizei unterbrochen wurden.
Nach hier nahen die Polizei Verhaftungen vor.
Großere Kundgebungen werden auch auf
Graz gemeldet, wo die Worte des legitimisti-
schen Versammlungsredners im Orkan des all-
gemeinen Widerspruches untergingen. Auch hier
kam es zu Zusammenstößen und Verhaftungen.

stischen Kundgebungen pflanzten sich auf der
Straße fort.

Während die legitimistischen Versammlungen
noch abgehalten wurden, sammelte sich auf der
Wiener Ring-Straße eine größere Menschenmenge
an, die immer wieder in antilegitimistische Rufe
ausbrach. Polizei griff ein, zerstreute die An-
sammlung und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.
Am späten Abend kam es im südlichen
Wiener Bezirk noch zu größeren Zusammen-
stößen.

Eine Gruppe von antilegitimistischen Ver-
sammlungsbesuchern brach in Wiener auf Otto
von Habsburg aus. Zwischen ihnen und Legiti-
mistiken kam es zu Zusammenstößen, die
schließlich durch die Polizei unterbrochen wurden.
Nach hier nahen die Polizei Verhaftungen vor.
Großere Kundgebungen werden auch auf
Graz gemeldet, wo die Worte des legitimisti-
schen Versammlungsredners im Orkan des all-
gemeinen Widerspruches untergingen. Auch hier
kam es zu Zusammenstößen und Verhaftungen.

Die Ausweitung österr. Legitimisten

Seltene Werbemethoden: Slowenien als Geschenk für Otto von Habsburg

Belgrad, 12. Jan. Das Organ des jugo-
slawischen Innenministers Korosek, der
„Volksbote“, bringt aufsehener-
regende Einzelheiten über die Gründe, die
hinsichtlich zur Ausweitung einer Reihe von
Österreichern aus Jugoslawien führten.

Das Blatt erklärt, die Gemahrgelerten seien
noch glimpflich davongekommen, weil man sie
wo anders um einen Kopf kürzer gemacht
hätte. Sie hätten nämlich eine ausgedehnte
legitimistische Tätigkeit entfaltet. Einzelne von
ihnen hätten sich dahin geäußert, daß das slo-
wenische Gebiet von Jugoslawien abgetrennt
würde, falls Otto von Habsburg den Thron
Österreichs bestige. Zur Ausübung ihrer
agitatorisch-politischen Tätigkeit hätten sie sich
zu einer Auslands-Organisationsgruppe der Vaterlän-
dischen Front in Marburg zusammengeschlos-
sen. Das Blatt erklärt schließlich, daß die
Unterstützung in dieser Angelegenheit weiter-
laufe und daß noch weitere Ausweitung be-
vorstehe.

Seitrat des Reichskriegsministers

Der Führer und Göring Trauzugen
Berlin, 12. Januar. Der Reichskriegs-
minister Generalfeldmarschall von Blom-
berg hat sich am Mittwoch mit Frau
Gruhn verabschiedet. Der Führer und
Reichskanzler und Generaloberst
Göring waren Trauzugen.

Stalin offiziell Staatsoberhaupt?

Moskau, 12. Januar. Am Mittwochnach-
mittag trat der Oberste Rat der Sow-
jetunion, der 114 Mitglieder zählt, im
Kremel zu seiner ersten Sitzung zusammen.
Die beiden Kammern des Obersten Rates,
die soa. Bundeskomitee und die Nationali-
tätenkomitee, verammelten sich zunächst ge-
trennt um die Konstituierung vorzunehmen.
Am Donnerstag wird wahrscheinlich eine
gemeinsame Sitzung der beiden Kammern
abgehalten werden, um den Vorsitzenden des
Präsidiums des Obersten Rates, ein stell-
vertretendes Vorsitzendes und 24 Mitglieder des
Präsidiums zu wählen. Man hält es für
möglich, daß Stalin selbst, der bisher ja
nur Parteiführer und niemals ein leitendes
Staatsamt bekleidete, zum Vorsitzenden des
Präsidiums des Obersten Rates, d. h. zum
offiziellen Staatsoberhaupt der
Sowjetunion ernannt werden könnte.

J. Schneider-Forst
Die Fflandstöchter
und ihre Freier
BUNDEPATENT-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S.
154. (Fortsetzung.)
„Ja, bitte. Aber verzeihen Sie sich nicht.“ —
Niels stand bei Klaudines Eintreten bereits an dem
ovalen Tisch und legte den Brief, den er eben auf-
schlagen wollte, ungeschickt neben seinen Teller.
Im Frack durchfuhr es sie. Wie gut, daß sie ebenfalls
ihre schönste Abendkleid gewählt hatte: Schwere
fließende Seide. Es machte sie noch großzügiger und
schlanker, als ihre Figur sonst in Erscheinung trat.
Pöttmes kam ihr sofort entgegen und führte, was er
in der letzten Zeit nur mehr ganz selten getan hatte,
ihre Hand an die Lippen. „Ich danke Ihnen, daß Sie
sich so schön gemacht haben — ganz allein für mich.“
Sie vermochte vor Verlegenheit nichts darauf zu er-
widern.
Er wartete, bis sie sich gesetzt hatte, und nickte Gott-
fried zu, der lautlos zu servieren begann. Niels' Stim-
mung besserte sich zusehends. Er erinnerte Klaudine an
die Zeit auf der Karrer-Hütte, und erzählte, daß
Barthelmes ihm kürzlich geschrieben habe, mit dem Auf-
trag, auch sie herzlich zu grüßen. „Dabei fällt mir ein,
daß ich Ihnen noch gar nicht sagte, was er mir geschickt
hat. Hatte Sie einmal, Klaudine.“
„Einen Vatzenzweig“, vermutete sie. „Oder Schneer-
osen. Oder ein Borthaar des ewig rausstüßigen
Baldis.“
„Nein. — Geben Sie mir mal das Bild dort her,
Gottfried.“ sagte er, zum Diener gewandt.
Niels öffnete es bedächtig und ließ Klaudine einen
Blick hineinwerfen. Darinnen lag, auf türkisblauer
Seide gebettet — der Blechlöffel aus der Karrer-Hütte.
„Aber den habe...“ entfuhr es Klaudine. Sie ver-
schluckte gerade noch, was sie sagen wollte und meinte,

„... noch einmal?“ fragte sie, ärgerte sich, daß sie sich so un-
geschickt benahm. Wenn sie sich nicht besser bedacht hätte,
müßte er unbedingt Verdacht schöpfen.
Pöttmes hatte ihr das Bild bereits wieder zugeschoben
und ließ keinen Blick von ihr. Sie sah es und wurde
noch unsicherer. Aber sie mußte es wissen. Sie etwas
verneinend, suchte sie den Löffel ab und entdeckte jetzt
ganz deutlich eingekragt: 16. 12. 19...
Mit einem leichten Heben der Schultern und einem
verlegenen Lächeln sah sie Niels an. „Der Löffel ist
immerhin ein liebes Andenken.“
„Sicher! — Wollen wir jetzt noch für eine Stunde in
die Halle gehen? Es ist sehr hübsig unten, wir haben
nette Musik und sehen interessante Leute. Darf Gott-
fried Ihnen einen Umhang aus Ihrem Zimmer holen?“
Klaudine hatte ihren Schal bereits mitgebracht.
Unter der Tür stehend, beauftragte Pöttmes seinen
Diener, den Löffel wieder in das Geheimfach des
Sekretärs zu versperren. „Ach möchte nicht, daß er mit-
gestohlen wird.“ sagte er mit Nachdruck. Wertwürdiger-
weise lag dabei nicht der leiseste Schimmer eines Lächelns
auf seinem Gesicht.
Klaudine aber war heftig zusammengezuckt.
In der Halle erregten Niels und Klaudine Aufsehen.
Sie waren noch nie zusammen dort gewesen. Man
kannte nur Niels' Pöttmes' hohe, gestraffte Gestalt.
Klaudine war man höchstens einmal auf der Treppe
begegnet.
Niels hatte für Klaudine einen Sessel zurechtgerückt,
der ihr den Blick über die ganze Halle erlaubte.
„Worüber denken Sie denn so angekratzt nach?“
schrözte er, als sie auf seine Frage: „See, Wein oder
Sekt?“ gar keine Antwort gab.
Erst als er wiederholte, sprach sie auf. „Bitte Tee.“
In einer unauffälligen Nische aber legte sie plötzlich
eine Frauenhand auf den Arm ihres Begleiters, und
ein zuckender Mund sagte: „Sieh doch, James! Ist das
nicht Klaudine?“
(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten

Der Richter und Reichsanwalt bei den Gewerbeschlichter...
Der Reichsanwalt bei den Gewerbeschlichter...
Der Reichsanwalt bei den Gewerbeschlichter...

Veränderungen beim Finanzamt

Das Verzeichnis der Oberfinanzpräsidenten...
Das Verzeichnis der Oberfinanzpräsidenten...
Das Verzeichnis der Oberfinanzpräsidenten...

Im Bereich der Reichsfinanzstellen...
Im Bereich der Reichsfinanzstellen...
Im Bereich der Reichsfinanzstellen...

Wesentliches

Die Bewerber um die erledigte Gewerbeschlichter...
Die Bewerber um die erledigte Gewerbeschlichter...
Die Bewerber um die erledigte Gewerbeschlichter...

Wer will Schwestern werden?

Eine Lebensaufgabe für Frauen und Mädchen...
Für Durchführung aller krankheitsbegleitenden...
Für Durchführung aller krankheitsbegleitenden...

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Veränderungen in der DAF. Morgen Freitag...
Veränderungen in der DAF. Morgen Freitag...
Veränderungen in der DAF. Morgen Freitag...

Vom Rathaus

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren...
Auf Grund der Beratung am 21. Dezember...
Auf Grund der Beratung am 21. Dezember...

II. Bauteil kamen nach Beratung zur Erledigung...
Zusammenfassend handelt es sich um eine...
Zusammenfassend handelt es sich um eine...

Die Bürgermeisterei in Neuenbürg...
Die Bürgermeisterei in Neuenbürg...
Die Bürgermeisterei in Neuenbürg...

Belanntgegeben werden verschiedene...
Belanntgegeben werden verschiedene...
Belanntgegeben werden verschiedene...

Vom Bürgermeister wird Bericht...
über den Hauptinhalt der Vorträge...
über den Hauptinhalt der Vorträge...

Zu der anschließenden nichtöffentlichen...
Sitzung gab es noch eine längere...
Sitzung gab es noch eine längere...

Aus dem Luftkurort Calmbach

Hauptversammlung der Sängere. Gestern...
Sonntag hielt der MGV „Liederkränze“...
Sonntag hielt der MGV „Liederkränze“...

Schauenster-Wettbewerb im RWB.

Anmeldefrist ist der 25. Januar — Einteilung in sechs Leistungsklassen

Grundfähliches: Teilnahmeberechtigt...
Grundfähliches: Teilnahmeberechtigt...
Grundfähliches: Teilnahmeberechtigt...

Aufgabenstellung: Es ist ein Schauenster...
mit einer guten Werbeidee bei möglichst...
mit einer guten Werbeidee bei möglichst...

Leistungsklasseneinteilung: Es bestehen...
folgende Leistungsgruppen: Leistungsgruppe 1...
folgende Leistungsgruppen: Leistungsgruppe 1...

Gliederung nach Geschäftszweigen: Die...
verschiedenen Geschäftszweige werden in...
verschiedenen Geschäftszweige werden in...

tragenden Jahresberichten einverstanden...
Zugabeherren Jakob Schmid sprach...
Zugabeherren Jakob Schmid sprach...

Counciler, 10. Jan.

Raum sind die Feier...
tag über, und schon begannen die...
tag über, und schon begannen die...

Der Verein für Leibesübungen...
hat sich im Frühjahr...
hat sich im Frühjahr...

Der Berufs-Wettbewerb...
eröffnet sich nicht nur...
eröffnet sich nicht nur...

Der Reichsberufswettbewerb aller Schaffenden Deutschen

Der Kreisbeauftragte...
für den RWB...
für den RWB...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Ami. NSDAP-Nachrichten

Parcel-Amt mit betriebsorganisations

DAF, Verwaltungsstelle Neuenbürg...
Am Freitag und Samstag...
Am Freitag und Samstag...

NS-Frauenhilfe...
Heute Donnerstag...
Heute Donnerstag...

SA, SAH, SS, NSKK.

SA-Reitertrupp...
Am Sonntag...
Am Sonntag...

HJ, JV, BDM, JN.

NS-Bund Schwarzwald...
Heute...
Heute...

Betriebe gemeldet...
geschlossene, d. h. Betriebsleiter...
geschlossene, d. h. Betriebsleiter...

Der Berufs-Wettbewerb...
eröffnet sich nicht nur...
eröffnet sich nicht nur...

Strecken lauten um Mitternacht

Neuenbürg, 12. Januar...
In Stetten...
In Stetten...

Wer sich nun für den...
Berufswettbewerb...
Berufswettbewerb...

Propagandisten tagen in Heidenheim

Heidenheim, 12. Januar...
Die NSDAP...
Die NSDAP...

Der Kreisbeauftragte...
für den RWB...
für den RWB...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Der Wettbewerb...
wird mit einem...
wird mit einem...

Wieder frisch durch NIVEA
Auch am Tage die Haut pflegen.
Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

Abchied von Bg. Richard Müller

Stuttgart, 11. Januar. Unter überaus großer Beteiligung seiner alten Parteigenossen, an deren Spitze man Gauleiter Reichsstatthalter Murr und viele führende Männer der Partei und ihrer Niederungen bemerkte, wurde am Dienstagmorgen im Krematorium des Pragfriedhofs der an den Folgen eines menschlichen kommunistischen Ueberfalls im Alter von 34 Jahren dahingegangene Bg. Richard Müller den Flammen übergeben.

Bei der eindrucksvollen Trauerfeier, die auf dem Borplatz des Krematoriums stattfand, wurde zunächst der amtierende Geistliche, Stadtpfarrer Hilzinger, den Opfertod Müllers für Führer und Volk, Kreisleiter Fischer legte hierauf mit tief empfundenen Worten den letzten Gruß der Stadt Stuttgart und der Württ. NS-Presse, der Bg. Müller seit 1931 angehörte, sprach Bg. Dahn über den ehrenden Andenkens dem alten Kameraden. H. Oberführer v. Alpenlebe den ehrt den toten Kameraden für die Stuttgarter H. zu der Bg. Müller zählte, während Oberbürgermeister Dr. Strölin mit seinem Kranz den letzten Gruß der Stadt Stuttgart überbrachte. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch SA-Standartenführer Dimpel für die SA, durch den Polizeipräsidenten in Weimar, H-Brigadeführer Blohm, den damaligen Führer der Stuttgarter Schutzstaffeln, für das NSKK, für die Gemeinde Pfödingen und für die dortige Ortsgruppe der NSKK, die Bg. Müller im Jahre 1923 mitbegründet hatte. Den Abschluß der Trauerfeier bildete der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Killerlei vom Tage!

Auf dem Luisenplatz liegen zwei Verkehrsinselfn. Der Fußgänger weiß nicht, wozu sie da sind. Die einen meinen, sie hätten die Autobahnlinien abzugrenzen, die anderen wieder sind der Ansicht, daß der Fußgänger bei Gefahr sich auf diese Inseln retten müsse. Das Ueberfahren der Durchfahrtslinien ist verboten. Wer trotzdem diesen harten Verkehrsregelpunkt überquert und vom Verkehrsboten erwischt wird, hat Strafe zu gewärtigen. Zweifellos sind die beiden Verkehrsinseln nicht für das Publikum da. Die Verkehrsregelung auf dem breiten Luisenplatz erfordert eine Abgrenzung der einzelnen Verkehrsflächen und deshalb sind die Verkehrsinseln geschaffen. Kürzlich gab es einen Streit zwischen einem Rechtsanwalt und einem Verkehrsboten, weil der erstere den Luisenplatz überschritten hatte. Der Anwalt wurde aufgeschrieben trotz seines Protestes, daß er den Platz zur Information für einen Prozeß, der einen Autounfall auf dem Luisenplatz betreffe, überquert habe. Man darf gespannt sein, inwiefern der dienstfertige Verkehrsbeamte mit seiner Strafanklage recht bekommt. Bei diesem Sonderfall — und etwas anderes kann hier gar nicht in Frage kommen — wird wohl die Entscheidung zugunsten des Anwalts ausgehen müssen. — Im Schallerraum der Stadtkasse verweilte vor wenigen Tagen eine Schulkasse mit ihrem Lehrer, lauter Bubben im Alter von 8 bis 10 Jahren. Sie wurden befehrt über den Zweck der Klassenkasse, was dort alles ein- und ausbezahlt wird und hierbei Dinge mehr. Besonders betont wurde, daß der Pforzheimer Bürger an einem der Schaller seine Steuern zahlen müsse. Die Bubben forderten auf und einer fragte den anderen: „Du Michel, was kennst du des Steuerers?“ Der Lehrer lief mit seinen Bubben weiter! — In außerordentlich leidenschaftlicher Weise hat ein junger Mann ein

Die Verkehrsüberwachung der Polizei

Die Dienstweisung über die neuen Verkehrsvorschriften

Die seit dem 1. Januar gültige gesetzliche Neuverteilung der Vorschriften über den Straßenverkehr stellt erhöhte Ansprüche an die mit ihrer Durchführung beauftragten Organe der Polizei. Soeben ist die Dienstweisung zur Durchführung der Vorschriften über den Straßenverkehr erschienen. Im Rahmen dieser Vorschriften werden die Polizeibeamten im ganzen Reich einheitlich den Kampf gegen den Verkehrsunfall aufnehmen, und zwar haben nicht nur die besonders zur Verkehrsüberwachung eingesetzten Verkehrsbeamten, sondern alle anderen Polizeibeamten sich bei ihren Dienstleistungen der Überwachung des Straßenverkehrs zu widmen.

Die Dienstweisung schreibt im einzelnen dem Polizeibeamten genau vor, wie er die Bestimmungen der neuen Verkehrsregeln anzuwenden hat. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Vorschlag zur neuen Straßenverkehrsordnung, nach dem nicht die kleinliche Anwendung der Vorschriften in jedem Falle, sondern eine ihrem Ziel entsprechende Handhabung Sinn und Zweck der polizeilichen Tätigkeit sein muß. Die Dienstweisung bestimmt ausdrücklich, daß sich der Polizeibeamte von diesem Grundsatz nicht lösen lassen und damit seine Verkehrsfremdschaft gegenüber allen verantwortungsbewussten Verkehrsteilnehmern beweisen muß. Andererseits ist gegen leichtsinnige oder gar rücksichtslose Verkehrsverstöße, deren Verhalten geeignet ist, andere in Gefahr zu bringen, scharf vorzugehen.

Wenn z. B. ein Fahrer eine unübersehbare Kurve schneidet, so wird dies als außerordentliche Nachlässigkeit gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern angesehen und empfindlich bestraft. Korrektes und höfliches Auftreten der Beamten bei Durchführung der verkehrspolizeilichen Maßnahmen ist selbstverständliche Pflicht. Jede Schreie im Ton wird von ihnen vermieden werden.

Strafen dem Schuldmaß angepaßt

Bei allen Übertretungen der Verkehrsregeln werden die Straf- und Verwaltungsmaßnahmen der Art und Schwere der Verhältnisse angepaßt werden. Soweit eine gebührende Verwarnung nicht ausreicht, werden läbliche Polizeistrafen verhängt. Dabei wird die Bedeutung der Tat, die Schuld des Täters und seine Vermögenslage berücksichtigt werden. In schweren Fällen, insbesondere immer dann, wenn mit einem unvorstellbaren Verhalten des Betroffenen eine Verkehrsgefährdung verbunden war, werden Geldstrafen in Höhe von mindestens 6 RM. oder entsprechende Haft ausgesprochen werden. Für leichtere Übertretungen sieht die Dienstweisung ausdrücklich Geldstrafen vor, die nicht die Höhe von 3 RM. über entsprechende Haft überschreiten lassen, um die für den Kraftfahrer so ermüdete Eintragung der Strafen in den Führerschein in diesen Fällen zu vermeiden.

Wie werden Verkehrskontrollen durchgeführt?

Bei der Durchführung von Verkehrskontrollen wird die Polizei den Fahrern der durch die Kontrolle erfassten Fahrzeuge Kontrollzettel nach einheitlichem Muster auszuhandigen, die aber nicht während der Fahrt sichtbar am Wagen angebracht werden dürfen, sondern nur zum Zwecke einer schnelleren Abwicklung bei nochmaliger Kontrolle greifbar bereit zu halten sind. Zur Unterstützung der Polizei bei Verkehrskontrollen werden Angehörige der Parteigliederungen, insbesondere des NSKK, im Verkehr mit den für die Übertragungen zuständigen Dienststellen herangezogen werden.

Die Verkehrskontrollen werden u. a. auch auf den Ausfallstraßen der Städte des Reiches durchgeführt werden, auf denen nachweislich wegen

der erhöhten Geschwindigkeit sich besonders schwere Unfälle ereignen. Dabei werden die Fahrzeuge durch uniformierte Polizeibeamte angehalten. Als Halbesignal wird die bei der motorisierten Gendarmerie eingeführte rote Flagge mit eingestrichelten weißen Rechteck, bei Dunkelheit oder starkem Nebel eine bis auf 150 Meter gut sichtbare rote Laterne verwendet werden. Die angehaltenen Fahrzeuge werden zur Feststellung etwaiger Mängel und der Personaten der Fahrer in verkehrssicheren Seitenstraßen oder auf besondere Sammelplätze geleitet, damit der übrige Verkehr sich ungehindert abwickeln kann.

Verwendung von Stopp-Lythen unterliegt!

Die Dienstweisung verbietet ausdrücklich schematische Geschwindigkeitskontrollen, die schon im Hinblick auf das Fehlen allgemeiner Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Straßenverkehrsordnung zu unterbleiben haben. Auch bei örtlichen Geschwindigkeitsbeschränkungen, so heißt es in der Dienstvorschrift, „sollt es nicht so sehr auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit als vielmehr darauf an, daß der Fahrer sein Verhalten den Verkehrsverhältnissen anpaßt.“ Die Verwendung von Stopp-Lythen ist ausdrücklich untersagt.

Zusagen werden die Kontrollen zur Überwachung der Beleuchtungsrichtungen, wobei vor allem auf das rechtzeitige Abblenden der Scheinwerfer besonders scharf geachtet werden wird, möglichst ungenutzt durchzuführen. Bei diesen Kontrollen werden deshalb auch Polizeibeamte in Zivilkleidung Verwendung finden, wobei jedoch die Fahrzeuge immer durch uniformierte Beamte angehalten werden.

Der Kontrolle des Radverkehrs wird die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Es wird in Zukunft nicht mehr gebildet werden, daß z. B. Radfahrer nach ihrer polizeilichen Feststellung, außer Schwere geland, ihre unbesicherten Fahrräder wieder benutzen. Beim Fahren ohne Licht werden deshalb unter Umständen die Fahrräder oder betriebswichtige Einzelteile einseitig abgenommen.

Verkehrsposten kann Auskünfte ablehnen!

Grundsätzlich hat der Verkehrsbeamte im Dienst, so bestimmt die Dienstweisung, sich nur mit seiner Aufgabe zu befassen, es sei denn, daß besondere Ereignisse sein sofortiges Einschreiten zwingend erfordern. Keinesfalls darf der Verkehrsposten aufgehalten werden, wenn er im Verkehrsposten nur dann zu entsprechen, wenn dies ohne Rücksicht für die Verkehrsregelung geschehen kann; andernfalls hat er die Auskunft in höflicher Form abzulehnen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Wamtsbüros Stuttgart
Mittwoch den 12. Januar, 21.30 Uhr
Vorläufige Bitterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend:
Im ganzen Fortdauer des unbeständigen und wechselhaften Wetters.
Schneeberichte
Sommerberg, +5 Grad, lindenhaft, bedeckt.
Grünhütte, +5 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, naß, bedeckt.
Kaltenbrunn, +5 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, naß, bedeckt.

Ein Dorf - nur mit Schiern erreichbar

Niesige Schneewölke um einen schlesischen Ort
Eigenbericht der NS-Presse

rg. Breslau, 12. Januar. Die Lage in dem Dorf Kunzendorf im Biber-Rothbachgebirge, das durch einen schweren Schneesturm völlig eingeschneit ist, hat sich weiter verschlechtert. Am Dienstagmorgen brach ein neuer Schneesturm über die Ortschaft herein. Der vorhergegangene an Festigkeit weit übertraf. Einem Vertreter der schlesischen Gaupresse gelang es, sich auf Schneeschuhen mühsam einen Weg zu dem völlig von der Umwelt abgeschnittenen Dorf zu bahnen, das in einer besonders tiefen Talsenke liegt und 610 Einwohner zählt. Wie er berichtet, ist es den Bewohnern jetzt wenigstens gelungen, die Wege im Dorf teilweise freizulegen. Aber die hohen Jänne vor den Häusern sehen immer nur noch mit den obersten Spitzen aus den Schneebereichen heraus und auf den Dächern liegen so schwere Lasten, daß man jeden Augenblick ein Zusammenbrechen befürchtet. An den Haustüren ist nur ein kleiner Spalt nach von Schneeverwehungen frei, der den Bewohnern einen kurzen Gang ins Freie gestattet.

Die gewaltigen Schneemassen haben alle Anrisse so verweicht, daß viele Dorfbewohner ihre Trümmen gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten wiederfinden. In die Schule des Dorfes können nur noch geübte Schlauker gehen. Leider sind auch Anlässe nicht ausgediehen. Drei Schüler wollten ihren Schulweg abfragen, indem sie durch einen Fahrerschnitt gingen. In diesem Augenblick löste sich eine gewaltige Schneedecke und begrub die drei Knaben unter sich. Während sich zwei von ihnen aus ihrer gefährlichen Lage befreien konnten, erstickte der dritte im Schnee. Die Post hat ihren Betrieb seit Tagen eingestellt. Alle Straßen um die Ortschaft sind mit so hohen Schneewehen und Schneewällen bedeckt, daß an einigen Stellen die Drähte der Ueberlandleitungen nur noch knapp aus der weichen Decke hervorragen.

In verschiedenen Gebieten Schlesiens haben die Schneestürme den Verkehr entweder lahmgelegt oder wenigstens sehr erschwert. Viele Straßen im Waldenburger Bergland, im Niesengebiet und in der Grafschaft Glatz sind vollkommen eingeschneit. Zahlreiche Schneefälle, die Tag und Nacht in Betrieb waren, konnten an einigen Stellen nicht weiter und mußten mühsam freigeschaufelt werden. Militär, Arbeitsdienst und die Gliederungen der Partei helfen auf vielen anderen Straßen den bedrohten und gefährdeten Kraftfahrern.

Schneesturm über dem Wetterwald

Ein furchtbarer Schneesturm ging über Taunus und Wetterwald hinweg. An zahlreichen Stellen waren die Verwehungen so stark, daß sich der Schnee bis zu zwei Metern aufgetürmt hat. Zahlreiche Lastzüge und Personenautos blieben stecken.

Württ. Landesparlasse im Jahr 1937

10.35 (6.75) Mill. RM. Einlagenüberschuss
In der ersten diesjährigen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Württembergischen Landesparlasse Stuttgart im Jahre 1938 gab die Direktion einen vorläufigen Ueberblick über das Geschäftsjahr 1937. Danach ist die gesamte Entwicklung im vergangenen Jahr durchaus erfreulich gewesen. Insbesondere hat in den letzten Monaten des Jahres der Ueberchuh der Spareinlagen über die Rückzahlungen jeden Monat über 1 Mill. RM. betragen. Der Jahresüberschuh an Spareinlagen einschließlich der Zinsüberschüssen bis Ende 1937 beziffert sich auf 10,35 (6,75) Mill. RM. Zum erstenmal seit vielen Jahren hat damit der Ueberchuh an Spareinlagen den Betrag von 10 Mill. RM. wieder überschritten. Der Spareinlagenbestand der Württembergischen Landesparlasse betrug am 31. Dezember 1937 119,77 (109,43) Mill. RM. Die Zahl der Sparer, die auf das ganze Land verteilt sind, hat im Jahre 1937 erneut zugenommen und beträgt jetzt 220.260.

Birkenfeld, 12. Januar 1938.
Todes-Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden verschied unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater
W. Reichstetter
im Alter von nahezu 70 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.
Am Freitag den 14. Dezember 1938, vorm. von 9 bis 11 Uhr findet auf der Geschäftsstelle des WHW eine Ausgabe von Kohlenausweisen usw. statt.
Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. Ebenfalls bitten wir die Pappkartons und Verschmäuerungen der Weihnachtspakete wieder auf der Geschäftsstelle abzugeben.
Der Ortsbeauftragte des WHW.

Feldreunach.
Kalbin
gut gelernt, 30 Wochen tüchtig, zu verkaufen.
Karl Wacker, Automobilist a. D.

Gesucht
tüchtiges Mädchen in Haushalt in Wildbad bei zeitgemäßem Lohn und familiärer Behandlung. Bewerbungen unter W. 5 an die Geschäftsstelle ds. W.

Und wieder billige frische Fische
Brat-Merlan 500 g 22
Rablian i. G. 500 g 24
Seelachsfilet 500 g 29
Rablianfilet 500 g 36
Wüdlinge 500 g 32
Merlan ger. 500 g 38
Schellfisch ger. 500 g 42
Makrelen 500 g 55
Kollmops Dose 78, 45
Bismarckeringe Dose 78, 45
Sprossen

Billing-Fisch bürgt für Qualität!
Emil Zint
Feinkost u. Lebensmittel Wildbad

Württ. Forstamt Langenbrand.
Brennholz-Berläufe
am Montag den 17. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, in Schönbürg im Cafe Theurer aus Staatswald Sulzrain, Hohel, Sulzberg, Saumlack, Egart: 38 Am. Nadelholz und 25 Kiefernholz.
am Dienstag, 18. Januar, vorm. 10 Uhr, im Größeltal-Wirtshaus aus Abt. Sauberg, Schwarzloch, Engthalde, Reuthberg: 40 Am. Laubholz und 40 Am. Nadelholz.

W. Forstamt Wildbad.
Brennholz-Berlauf
am Mittwoch den 19. Jan. 1938, nachm. 2 Uhr, in Wildbad im „Kotstiller“: Am.: Eichen: 1 Knorrholz, 16 Anbruch; Buchen: 20 Scheitholz, 165 Knorrholz, 142 Anbruch; Abriegen Laubholz: 4 Anbruch; Nadelholz: 4 Scheitholz, 585 Anbruch. Losverdingnisse sind vom Forstamt erhältlich.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 14. Jan. 1938 vormittags 9 Uhr, in Döbel:
1 Aufhapparat,
10 Uhr in Herrenald:
1 Frischcollette,
1 Werbank.
Zusammenkunft jeweils b. Rathaus.
Samstag den 15. Jan. 1938, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im Pfandlokal:
1 Wisett,
1 Sofa,
1 Schreibmaschine,
1 Herreuhr,
1 Weinuntersuchungsapparat.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Wildbad.
Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. April zu vermieten.
Interessenten werden um Mitteilung unter R. 10 an die Geschäftsstelle ds. W. ersucht.

W. G. B.
Ortsgruppe Wildbad.
Freitag nachmitt. 4 Uhr bei Kollege Wellsoja (Weinstube).
Zu verkaufen
eine Pelzgarntur
in Warden (Pelz 4 Felle, Muff 3 Felle) sowie einen Fuchs (Schwarz).
Revierjäger Walther. Schleismühle.
Schönbürg.
Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene
Nähmaschine
sucht zu kaufen.
Pauline Schnürle.
Futter-Mais
(Weißkorn) empfiehlt
Landwirt Rimnich Klein-Sachsenheim.
Konto-Büchlein
E. Nech'schen Buchhdlg.

Aus Württemberg

Das Deutschtum im Südosstraum

3. Tag der Arbeitstagung auf Burg Sonthofen
Sonthofen, 12. Januar. Im Mittelpunkt der Vorträge des dritten Tages, der in der Ordensburg Sonthofen anlässlich der Tagung des Hauptbildungsamtes der NSDAP. versammelten Gau- und Kreisbildungsleiter standen die Ausführungen des Reichshauptstellenleiters Hans Krebs, der einen Ueberblick über die Geschichte von Böhmen und im besonderen der Sudetendeutschen gab. Aufgehend von den geschichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Tschechen seit dem Zusammentreffen der beiden Völker im Sudetenraume, schilderte er das als Abwehr gegen die tschechischen Machtansprüche ankommende Erwachen des Sudetendeutschtums sowie die Anfänge der alldeutschen Bewegung unter Georg von Schönerer. Mit einer Darstellung der heutigen Bedeutung des Sudetendeutschtums im Gesamtspiel des europäischen Kräfteverhältnisses beendete Reichshauptstellenleiter Krebs seinen packenden Vortrag.

Am Abend spielte das Oberstdorfer Bauerntheater im Theaterraum der Ordensburg das Volksstück „Die drei Dorfheiligen“.

Abchluss der Budapest Konferenzen

Budapest, 12. Januar. Die Budapest Konferenzen hat Mittwochabend nach dreitägiger Dauer ihren formellen Abschluss gefunden. Nach der Rückkehr von einer gemeinsamen Jagd traten die Vertreter der drei Kompartimente im Ministerpräsidenten zusammen, um die Protokolle der Verhandlungen und die offizielle Schlussverlautbarung zu unterzeichnen. Die offiziellen Protokolle sind in deutscher, italienischer und ungarischer Sprache abgefasst. Für die italienische Regierung unterzeichnete Graf Ciano, für die österreichische Bundeskanzler Schulz-Nigam und Staatssekretär Schmidt, für die ungarische Regierung der Ministerpräsident Daranyi und der Außenminister von Rantka. Nach einer Festvorstellung im Opernhaus und einem Ball auf der österreichischen Gesandtschaft reisten Graf Ciano und die beiden österreichischen Minister noch in der Nacht in ihre Länder zurück.

In Erwartung des Schlusskommuniqués enthält sich die Abendpresse im allgemeinen jeder weiteren Kommentare. In dem rechtsradikalen Abendblatt „Gli Ulfag“ wird die Rache Berlin-Rom und die Bedeutung Deutschlands für den Donauraum eingehend hervorgehoben. Es habe sich eine Entwicklung angebahnt, die auch den benachbarten Staaten des Donauraumes die Möglichkeit eines normalen Verhältnisses und normaler Vereinbarungen bietet.

Frage über Rest verhängert

Prag, 13. Januar. In Prager politischen Kreisen ist man sich höchst verärgert über den polnischen Außenminister Sedzwicki, weil dieser in seiner großen Rede vor dem Sejm „vergaß“, die Tschchoslowakei zu erwähnen. In diesem Zusammenhang erinnert man an den Empfang polnischer Kinderheilenführer im Dezember vorigen Jahres durch Ministerpräsident Dr. Bodin, der ihnen einige Versprechungen hinsichtlich ihrer zukünftigen Behandlung als nationale Volksgruppe machte, wobei man allerdings wohlweislich nicht erwähnt, daß von diesen Versprechungen noch keine eingehelt wurde. In Anbetracht des polnisch-tschechischen Verhältnisses, um dessen Enttarnung sich auch bekanntlich Sedzwicki vergeblich bemühte, scheint also der polnische Außenminister keine Veranlassung gesehen zu haben, die Tschchoslowakei in seiner außenpolitischen Rede zu erwähnen.

Zusammentritt Eben-Deibos?

Paris, 13. Januar. In politischen Kreisen erwartet man ein Zusammentreffen zwischen Deibos und dem noch an der Riviera weilenden englischen Außenminister Eden zu einer Aussprache über verschiedene außenpolitische Probleme. Deibos empfing am Mittwoch den Generalsekretär der Genfer Entente, Avenol, der ihm über seine Londoner Besprechungen bezüglich einer gemeinsamen englisch-französischen Erklärung in Genf berichtete. Wie verlautet, wird der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, demnächst zu einem kurzen Urlaub in Paris eintreffen und auch dabei der Regierung Bericht erstatten.

Der Schiffsleiter Joh. Seelos verhaftet

Wien, 11. Januar. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß Johann Seelos, der Bruder des weltbekannten Alpinisten Anton Seelos, wegen Teilnahme an einer nationalsozialistischen Demonstration verhaftet wurde. Johann Seelos ist Lehrer an den Rennschischulen der österreichischen Alpen und Turnlehrer in Zell am See.

Mödingen, 12. Januar. (Gemeinerverb. Heberfall) Der Spinnerarbeiter Gustav wurde nachts zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte nach seinem Wohnort Steinbach von einem Unbekannten überfallen und mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Mit mehreren Kopfwunden und einer gefährlichen Verletzung des Rückgrats liegt der Bauernknecht schwer darnieder und es ist fraglich, ob er wieder arbeitsfähig werden wird.

Goldbach, Kreis Crailsheim, 12. Januar. (Maul- und Klauenseuche verheimlicht) Wegen des dringenden Verdachts, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in seinem Schößt verheimlicht zu haben, wurde der hiesige Landwirt Friedrich Jammel in Schutzhaft genommen. Außerdem ist der gesamte Viehbestand abgeschlachtet worden.

Nürtingen, 12. Januar. Der 30-jährige Seilermeister Julius Reiz war in der Werkstatt damit beschäftigt, seinen Resolter zu reinigen, als sich plötzlich ein Schuß löste und ihm von der Seite in die Lunge bis zum Rückgrat drang. Da durch diese schwere Verwundung beide Beine gelähmt wurden, blieb Reiz hilflos liegen, bis nach einer Stunde endlich der Unfall bemerkt wurde. Das Unglück ist um so tragischer, als Reiz kurz vor seiner Verheiratung stand.

Tailfingen, 12. Januar. Das furchtbare Gdungsunfall, das in der Nacht vom 3. Januar die Familie des Fabrikanten Alfred Hakenmüller in Tailfingen betroffen hat, forderte jetzt ein zweites Opfer. Frau Ida Hakenmüller ist in der Tailfinger Klinik, wohin man sie am Morgen des 6. Januar übergeführt hatte, gestorben am gleichen Tage, an dem ihr Tochterchen Pola bestattet wurde. Dem Sohn Peter, der bekanntlich ebenfalls eine schwere Gdbergiftung erlitten hatte, geht es jetzt wieder besser.

Klauenpflege nicht vernachlässigen!

Salzingen-Enz, 12. Januar. Vom Reichsnährstand ist wiederholt auf die Wichtigkeit einer sorgfältigen Klauenpflege für die Leistungsfähigkeit der Tiere hingewiesen worden. Eine Vernachlässigung der Klauenpflege trägt dazu bei, die Viehseuche zu verbreiten. Nach einer Bekanntmachung, die Oberamtsleiter Dr. Frommherz veröffentlicht hat, hat er bei einer Untersuchung der Viehbestände in Unterkorn, wo die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, und in den bedrohten Ortschaften die nicht wenigen Tiere eine ganz miserabile Klauen-

pflege festgestellt. Besonders bei den Jungen waren die Klauen so krumm und verwachsen, daß die armen Tiere kaum zu stehen, geschweige denn zu gehen vermochten. Aber auch Kinder und Kühe wiesen teilweise absehbare verunstaltete Klauen auf. Der Oberamtsleiter macht darauf aufmerksam, daß eine solche Vernachlässigung der Klauen eine Tierquälerei schlimmster Art darstellt und nach dem Tierchutzgesetz strafbar ist.

Strasßenräuber und Einbrecher

Kat Bürtchen und zwei Frauen vor Gericht
Stuttgart, 12. Januar. Mit einer ganzen Reihe nächtlicher Raubüberfälle in den ruhendsten Stuttgarter, sowie mit zahlreichen Einbrüchen in Gewern- und Gartenhäusern hatte sich die Dritte Strafkammer des Landgerichts in anderthalbtägiger Verhandlung zu befassen. Vier Stuttgarter Bürtchen im Alter von 22 bis 26 Jahren namens Hermann Kalle, Walter Schuh, Hugo Schwab und Karl Kopp, hatten sich, um Geld in die Finger zu bekommen, zum gemeinschaftlichen Straßenraub zusammengelassen. Als Opfer wählten sie sich alleingehende Frauen oder Liebespaare aus. Später gefassten sie noch der 22-jährige Albert Wirth aus Schwandorf und der 21-jährige Karl Kramer aus Freiburg zu der Bande, um ebenfalls Handtaschenraub auf Straßen zu verüben. Neun Bauernhauseneinbrüche kommen ausschließlich auf das Konto des Wirth, eines schon erheblich vorbestraften Bürtchen. Bei zweien dieser Einbrüche war Kopp Schmittler gestanden, bewaffnet mit einem Sichelmesser und einer Stahlgewehr. Fünf Gartenhauseneinbrüche wurden von Schuh in Gemeinschaft mit dem 24-jährigen Ernst Raser aus Bad Cannstatt und dem 23-jährigen Erich Falber aus Zübingen ausgeführt. Diese Einbrüche wurden vom Gericht als Raubdelikte angesehen, da es sich dabei hauptsächlich um die Erbeutung von Schwaren handelte.

Die Strafkammer verurteilte Wirth unter Verlaugung mildernder Umstände zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die anderen Angeklagten erhielten mildernde Umstände zugestanden, da sie kriminell bisher kaum hervorgetreten und sich der Tragweite ihrer Handlungen offenbar nicht voll bewusst waren. Es wurde an folgende Gefängnisstrafen erkannt: gegen Kalle dreieinhalb Jahre, Schuh vier Jahre, Schwab zweieinhalb Jahre, Kramer anderthalb Jahre, Daiber sieben und gegen Raser sowie gegen eine Händlerin, die sich der Beihilfe schuldig machte, auf je zehn Monate. Eine Jugend-

Die Begrüßung Dr. Filchner

Hertzlicher Empfang des großen Forschers und Nationalpreisträgers in Berlin

Berlin, 12. Januar. Der Afenforscher und Nationalpreisträger, Dr. Wilhelm Filchner traf am Mittwochnachmittag in Begleitung seiner Tochter mit dem jahreplanmäßigen Zug aus Frankfurt a. M. in der Reichshauptstadt ein. Die Reichsbahn hatte ihm für diese Fahrt einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt. Vertreter der Partei (u. a. der Auslandsorganisation, des Amtes Rosenberg und des Amtes Deutsches Volkswirtschaftswerk) und des Amtes der Auswärtigen, des Reichspropaganda- und des Reichsbeziehungsministeriums) und der Wehrmacht sowie zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen bereiteten dem berühmten Forscher bei seiner Ankunft auf dem ihm zu Ehren mit den Farben des Reiches geschmückten Kuhstall Bahnhof einen herzlichen Empfang.

Als der Zug einlief, begrüßte ihn der Gauinspizor der Reichswehr mit einem schneidigen Marsch. Staatssekretär Hanke hieß Dr. Filchner im Auftrag des Reichsministers und Gauleiters Dr. Goebbels in der Reichshauptstadt willkommen und überreichte ihm ein Handschreiben des Ministers. Generalmajor Seifert überbrachte die Willkommensgrüße des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg. Hauptamtsleiter Claus Selzner die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Dr. Filchner, der einen außerordentlich feinen Eindruck machte, dankte für den überaus freundlichen Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach vierjähriger Abwesenheit die Reichshauptstadt wiederzusehen. Bei seinem Eintritt in die Hauptstadt des Dritten Reiches wolle er nichts Versüßes, als in dieser Donnarbeit ein Sieg-Geil auf den Führer auszubringen. Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein, um anschließend die Wieder der Nation zu singen.

Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Volksgenossen versammelt, die den Forscher mit kühnlichen Heilrufen begrüßten.

Das Begrüßungsschreiben von Dr. Goebbels

Das Schreiben, das Staatssekretär Hanke im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels mit einem Blumenstrauß dem heimgekehrten Forscher und Nationalpreisträger Dr. Filchner bei seiner Ankunft in Berlin überreichte, hat folgenden Wortlaut:

„An dem Tage, an dem Sie von Ihrer im Jahr 1934 begonnenen Forschungsreise heimkehrten, heißt Sie als Gauleiter von Berlin in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und spreche Ihnen nochmals auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Rettung und zu Ihren großen Erfolgen aus. Ihre jahrelange wissenschaftliche Arbeit in unerforschten Gegenden der Erde, Ihre unerschrockene persönlicher Einsatz für Ihre großen Ziele finden heute die Anerkennung, die Ihnen gebührt. Der Führer hat Sie mit dem höchsten Preis ausgezeichnet, den das neue Deutschland für Kunst und Wissenschaft zu vergeben hat.“

Als Sie im Jahre 1923 von Ihrer Expedition durch China, Tibet und Indien nach Berlin zurückkehrten, fanden Sie nur wenige getreue Freunde zum Empfang ein. Heute empfängt Sie voll Bewunderung das ganze deutsche Volk. Nicht nur die Wissenschaft, die Ihnen hervorragende Beiträge zur Lösung des Antarktisproblems, die Erforschung vieler „weicher Flecke“ auf der Gedugel und wichtige geophysikalische Untersuchungen verdankt, feiert Sie an Ihrem Geburtstag. Die deutsche Jugend, der Sie durch Ihre Entschlossenheit, Ihren unerschrockenen Mut und Ihre unerschöpfliche Begeisterung ein Beispiel echten deutschen Mannesstums sind, verehrt Sie als Vorbild. Am 10. Januar, dem fünften Jahrestag der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung, wird Ihnen der Führer und Reichskanzler selbst den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft überreichen und damit vor der Welt funden, daß das deutsche Volk seine besten Söhne zu wahren liebt.“

Ich aber, sehr verehrt Herr Dr. Filchner, wünsche Ihnen, daß Sie bei guter Gesundheit Ihren Weg weiter zum Erfolg gehen, getreu Ihrem Wahlspruch: „Nicht auslassen — durchhalten.“

liche Angeklagte erhielt wegen Notdelikt drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist bis 1940.

Nathausbrand in Dinkhausen

Dinkhausen, Kr. Neustadt, 12. Januar. Nachts fünf im Rathaus ein Balken in der Nähe des Kamins Feuer. Anwohner bemerkten den Feuerschein und alarmierten die Feuerwehr, bei deren Eintreffen die Saaldecke des Rathauses und des angrenzenden Bürgermeistersimmers schon durchgebrannt war. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern.

Schneeballalarm, erste die Feuerwehr

Leinach, 12. Januar. Am Dienstaachmittag wurde die Feuerwehr durch die automatische Feuermeldealage alarmiert. 25 Feuerwehrmänner rückten mit der großen Motorspritze aus, aber niemand wußte, wo es brannte. In der Nähe dieses Melders hatten kurz vorher Schüler eine Schneeballschlacht geschlagen. Einer der Schüler erkannte, daß ein von ihm geworfener Schneeball die Scheibe des Feuermelders eingeschlagen hatte, wodurch der Melder in Alarm getrieben worden war. Mit den Jungen bzw. seine Eltern dürfte der Schneeballwurf trauer zu stehen kommen.

Zirkushaus für Vaterländische Geiellen

Wegen Verheimlichung ihres Auslands Guthabens

München, 12. Januar. Das Sondergericht München hat den 41-jährigen Josef Spanu aus Mindelheim (Schwaben) zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und 20 000 RM Geldstrafe, sowie seinen 35 Jahre alten Sohn zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 16 000 RM Geldstrafe verurteilt. Beide hatten aus Furcht vor Einberufung schon im Jahre 1930 erhebliche Gelder in die Schweiz gebracht, dort 16 Goldbarren und 600 Dollar in gemünztem Gold und ihr hohes Auslandsguthaben auch nach Erlaß des Volkswirtschaftsgesetzes nicht anzuzeigen. Selbst als durch die Anmelde im Dezember 1936 bei Anmeldung bisher verbliebener Auslandsguthaben Straflosigkeit zugesichert wurde und ihnen das Anamont Formular zuzuschicken, machten sie falsche Angaben.

Der Staatsanwalt war in der Sondergerichtsverhandlung den Angeklagten gegenwärtig. Die Angeklagten gab die Dritte Reichslei ihnen wohl für erhebliche Umsätze in ihrem Geschäft auf genau gemessen, um Dank aber seien sie dem Staat in den Rücken gefallen. Deshalb müsse sie die volle Strafe des Gesetzes treffen. Das Gericht verurteilt außerdem noch die Einziehung eines in der Schweiz liegenden Goldes.

Schiffszulammenstoß im Nebel

Holländisches Motorschiff gerammt
Eigenbericht der NS-Press

Hamburg, 12. Januar. Beim Feuerschiff „Elbe 3“ kam es zu einem schweren Zulammenstoß zwischen dem einkommenden Reptundampfer „Juno“ und dem wegen Nebels vor Anker liegenden holländischen Motorschiff „Anpe“. Dieses wurde am Vorschiff getroffen und begann zu sinken. Die Besatzung verließ im Selbst das Schiff und wurde von dem längsleits kommenden Reptundampfer aufgenommen. Als sich herausstellte, daß das Schiff zum Vade-raum hielt, nahm der Reptundampfer den Holländer ins Schlepp und brachte ihn auf die Cuxhavener Rede, wo der Bergungsschlepper „Hauptplatz XV“ das Schiff leerrumpelte und nach Cuxhaven einschleppte.

Zirkus vom Elzug erfaßt

Drei Todesopfer

Hamburg, 12. Januar. Am Mittwochnachmittag überfuhr der von Kiel kommende Elzug 136 vor der Einfahrt in den Bahnhof Einfeld den Lastkraftwagen IP 47 623, der in schneller Fahrt die gestellte Schranke durchbrochen hatte. Der Fahrer des Wagens, Rudolf Laarfer, sowie zwei Mitfahrer, Kurt Böh und Frau Montsal, sämtlich aus Kiel, wurden überbel getötet. Mit einer Verletzung von 50 Minuten konnte der Elzug, dessen Lokomotive und Wagen leicht beschädigt wurden, seine Fahrt fortsetzen.

Falsche Revolvere plündern Postamt

1600 Mark von Banditen geraubt

Eigenbericht der NS-Press
rg. Oepeln, 12. Januar. Auf das Postamt Rupp im Kreis Oepeln (D.-S.) wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Gegen Mittag fuhr vor dem Postamt eine dunkle Limousine vor, der zwei Männer entkamen, die den Postmeister sprechen wollten. Mit gefälligen Ausweisen wiesen sie sich als Vertreter des Reichspostministeriums aus und gaben an, eine Revision vornehmen zu müssen. Als sich der Postmeister umdrehte, sah plötzlich einer der beiden Männer eine Pistole und legte sie dem Postmeister ins Gesicht. Die Banditen raubten dann aus dem Geldschrank und dem Schalter 1600 RM und konnten mit dem Kraftwagen unerkannt entkommen.

Tanz der deutschen Freude

Die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstunde hat sich zur Aufgabe gemacht in allmonatlichen Besprechungen die verschiedensten Sachverständigen der deutschen Volkstunde wie sie im Brauchtum unseres Volkes erhalten sind zu pflegen und ihre künstlerische Weiterarbeit fördern zu unterstützen.

Mehr denn je ist es heute notwendig auf das Wesen und den Wert des Tanzes hinzuweisen. Es ist nicht so sehr das Gebiet des Kunsttanzes und des gymnastischen Tanzes an sich als es vielmehr gerade um die Frage des geistigen Tanzes geht.

Überall hat hier die kulturelle Arbeit eingeleitet Denken mit nur an das Liedgut, das neu geschaffen wurde und das unmittelbar mit der nationalsozialistischen Bewegung verbunden ist.

Das Volkstum ist der ewige Jungbrunnen für alle schöpferische Kunst. So ist es auch mit dem Tanz, als einem der wesentlichsten Sachverständigen des Volkstums weil er eine Notwendigkeit im Leben unseres Volkes ist.

An der Schwelle einer neuen Zeit hat das ablaufende Zeitalter ohne Richtung und unter fallenden und schädigenden Gesichtspunkten auch auf dem Gebiet des Tanzes gewirkt. Deshalb wird es notwendig sein, an das Tanzgut das in unserem Volkstum erhalten blieb anzuknüpfen und das sich feinhäufig Regende zu zielvollem Neuaufbau zu bringen.

Was aber ist denn Tanzkunst und was deutsche Tanzkunst schlechthin? Es gilt zu unterscheiden in Volkstanz, Gesellschaftstanz und Kunsttanz. Ihre Aufgaben jedoch sind die gleichen, weil es sich hier immer um Erziehung handelt, die aus den Tiefen des Lebens aufsteigt.

tes und der menschlichen Gemeinschaft verbunden steht.

Der Volkstanz umfaßt den gesamten deutschen Tanz insofern er als Ausdruck und Hierde als Form und Brauch arbeitsigen und gesellschaftlichen feierlichen und festlichen Beisammenseins am deutschen Volk selbst getanz wird.

Den hohen Sinn des Tanzes in diesem Zusammenhang erkannt und geschätzt zu wissen, wird dazu führen auf völkischer Grundlage den neuen geistigen Tanz der Gemeinschaft zu schaffen.



Stolz wie eine Prinzessin steht das reizende Blondköpchen inmitten seiner älteren Kameradinnen im Vollgefühl der Schönheit seiner Schwarzwälder Tracht (Bild: Hannes-Hofenberg)

Mädchen-Berufswünsche ändern sich

Landjahrmädel bevorzugen Haushalt und pflegerische Aufgaben

Vor Jahresende sind die im April des Jahres zum Landjahr einberufenen Mädel wieder ins Elternhaus zurückgekehrt und manche Mutter wird mit Erstaunen feststellen, daß ihr Mädel nun einen ganz anderen Beruf ergreifen will, als sie vor Monaten noch beabsichtigte.

So wollten beispielsweise von 57 Mädchen, die im April zum erstenmal unter der Vagerrahne standen, fast alle entweder Kontoristinnen oder Verkäuferinnen werden.

den Haushalt; für pflegerische Berufe schon gar keine. Das hat sich im Laufe der Vagerezeit grundlegend geändert. So erklärten uns 18 Mädel, daß sie nun in den Haushalt gehen. Aber eins erklären sie fast gleichzeitig, natürlich in einem anerkannten Lehrhaushalt, um nach zweijähriger Lehre stattdessen eine anerkannte Hausgehilfin zu sein.

Erstaunt ist, daß sich gleich 12 Mädel den pflegerischen Berufen zugewandt haben, die zu Beginn gar nicht vertreten waren. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß gerade die Schwesternausbildung in vielen Fällen an der geldlichen Frage scheiterte, eine Tatsache, die bei der Nachwuchsausbildung der NS-Schwesterenschaft ganz wegfällt.

Dann haben wir außerdem noch eine Freizeiter, vier Schneiderinnen, zehn Kontoristinnen und sechs Verkäuferinnen, wobei wir nicht vergessen wollen, daß namentlich in den beiden letzten Berufen heute großer Mangel an gelehrten Fachkräften herrscht.

Dabei geht es nicht zuletzt um unser wirtschaftliches Leben. Ein Mädel will noch bis zur mittleren Reife kommen, um sich dann dem Bücherweien, sei es dem Buchhandel oder als Bibliothekarin, zuzuwenden, und blieb zuletzt noch die letzte, die Geflügelzüchterin werden will.

Gemilchte Kost - jagt die Wissenschaft

Wie der Ernährungsphysiologe der Universität Berlin, Professor Vidol, kürzlich ausführte, ist das Kochen eine sehr alte Technik der Speisenzubereitung. Schon der Höhlenmensch der Steinzeit habe das Rösten des Fleisches gekannt. Das Kochen verändert die Nahrung physikalisch und chemisch. Durch den dabei entstehenden Wasserverlust z. B. schrumpfen und zerfallen die Bindegewebsfasern, die Nahrung wird erweicht und die Einwirkung der Verdauungsfermente dadurch erleichtert.

die immer Schube tragen, die letzten vier Zehen verhältnismäßig geringe Kräfte besitzen und infolgedessen viel weniger leistungsfähig sind als bei denjenigen Menschen, die gewöhnt sind, während der Sommermonate barfuß zu gehen.

Teure Betten

Die berühmte Schlafzimmereinrichtung des Polizeiministers Napoleons des Ersten, Joseph Fouche, Herzogs von Otranto, ging bei der Versteigerung der wertvollen Inneneinrichtung von Schloß Sully durch die Galerie Moos in Genf in den Besitz eines Nachkommen Fouches, des Herzogs von Otranto, über; das prächtige Bett in Schiffsform, mit dem dazugehörigen Mobiliar, sämtlich aus Klapenholz, von dem Holzbildner Jacob hergestellt, mit Bronzebeschlägen von Thomire, brachte 22 600 Schweizer Franken. Das im ähnlichen Stil ausgestattete Paradebett des russischen Kaisers Alexander I., das ihm die Stadt Paris zum Geschenk gemacht hatte, ebenfalls dem Geschmack der Zeit entsprechend in Schiffsform, 1815 nach Zeichnungen von Percier und Fontaine ausgeführt von Jacob Desmaliers, ebenfalls mit Bronzen von Thomire, wurde mit 4600 Schweizer Franken verkauft.

Der Schuh und die Zehen

Um festzustellen, ob und wie weit das Tragen von Schuhwerk die Zehen an ihrer natürlichen Kräftigung hindert, führte der Forscher E. Sombel kürzlich eine Reihe von Untersuchungen aus, die ergaben, daß bei Menschen,

Unter der Lampe

Von H. A. Bühner

Antlitz, in das Licht erhoben, ganz von goldenem Schein umkränzt, Augenpaar, vom Flammenspiel beglänzt, lächelt Güte, lächelt mir Erbarmen, kündenst Zucht und Umarmen, schöner Mund - nur du bleibst still.

Doch in deinem schneuen Schweigen - ich bescheid mich, wie er will - atmet schon der Trost der Nacht locket schon der neue Morgen, der aus der durchlebten Nähe götterkork erwacht...

Licht aus uralter Zeit

Die langen Winterabende der nördlichen Gegenden haben hier den Menschen schon in den ältesten Zeiten den Gebrauch künstlichen Lichtes gelehrt. Im Vergleich zu den Lichtarten, die schon in der Steinzeit gebraucht wurden kommt der modernen Beleuchtung - vor achtzig Jahren kam erst die Petroleumlampe allgemein auf - wirklich eine sehr kurze Zeitpanne zu.

Das älteste Licht der in den nördlichen Ländern wohnenden Menschen sind der Rienspan und Kerzen von Birkenrinde. Die Harze und Terpene des Rienspans geben eine hell leuchtende Flamme. Die aus Birkenrinde gerollte Kerze enthält Kampfer, Wachs und Palmittinsäure und brennt ebenfalls mit heller Flamme, ohne weiteres Hinzufügen von Fett.

Deutsches Frauenidyll

Unser neues Jahrbuch ist erschienen

Die schon 1936 ist auch zum Abschluß dieses Jahres das Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutsches Frauenidyll“ von Geica Krimmle, Abteilungsleiterin der Abteilung Presse - Propaganda herausgegeben worden. Es gibt einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Arbeitsgebiete des Deutschen Frauenwerks, ohne in seiner aufgelockerten Form; in der Zusammenstellung der Beiträge, der Auswahl des Bildmaterials, der Einfügung von Beispielen und Schilderungen irgendwie nachzusehen zu lassen. Galt das Jahr 1936 mehr oder minder dem Aufbau



Blanzgeputzte Türklinken behalten ihren Glanz, wenn man sie mit einem dünnen Leberzsg von Japanolack versieht. Zu diesen Lack verdünnt man mit Azeton. Bild: Gasario-Verlag

unserer großen Frauenorganisation so hand das letzte Jahr im Zeichen der Vertiefung der Arbeit. Dies kommt in jedem der Arbeitsberichte der einzelnen Hauptabteilungen des Deutschen Frauenwerks: Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Reichsnährmitteldienst Grenz- und Ausland zum Ausdruck.

Was das diesjährige Jahrbuch zu einem Ganzen rundet ist, daß es einen umfassenden Überblick über die gesamte Frauenarbeit unseres Volkes gibt und neben den Reichsnährmitteldienst des Deutschen Frauenwerks und des Frauenamtes der DAF über Fragen der Schulungsarbeit und der politischen Erziehung, vom Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, von den Aufgaben und Zielen der Studentinnenarbeit, der Frauenarbeit im Reichsnährmitteldienst, der NSB und dem Einsatz im Deutschen Roten Kreuz berichtet.